

ERZÄHLUNGEN VON DER STADT JENSEITS DER MODERNE

Carl Fingerhuth

Die Zeit der Moderne war eine Expedition in die Tiefe des mentalen Potenzials des Menschen. Es war eine Zeit der Erforschung, des Erkennens und des Beschreibens der physischen Welt. Dabei war der Raum eines der zentralen Forschungsprojekte – in der Astronomie, der Physik oder der Architektur und der Stadtplanung. Im Übergang von der mythischen Bewusstseinsstruktur in die mentale Bewusstseinsstruktur der Moderne wurde die dreidimensionale Gestalt des Raumes erkannt und interpretiert. Künstler zeichnen die ersten perspektivischen Bilder, mit einem definierten Standpunkt des Betrachters und einem Fluchtpunkt, der vom Standpunkt bestimmt war. Häuser und Städte wurden nach Plänen gebaut, in denen die ideale Gestalt über das Denken der Menschen festgehalten wurde.

Heute scheint sich eine neue Bewusstseinsstruktur zu zeigen. Die „allgemeine und technisch-wissenschaftliche Beschreibung“ wird als „lückenhaft“ wahrgenommen. „Alternative Lesestrategien sollen auf Komponenten, wie das ‚Emotionale‘ und das ‚Unvorhersehbare‘ eingehen und sie in der Stadtplanung auch zu einem wichtigen Planungsinstrument werden lassen.“¹ Dieses Anliegen macht auf eine neue Bewusstseinsstruktur aufmerksam. Sie hat noch keinen etablierten Namen. Aber ihre Präsenz ist immer deutlicher erkennbar. Die Physiker, die Philosophen, die Künstler und einige wenige Architekten und Stadtplaner berichten davon. Sie ist von radikal Neuem geprägt. Es beginnt sich ein Bewusstsein zu zeigen, dass die Sinnlichkeit, die Emotionalität und die Spiritualität des Menschen nicht mehr als Störung empfunden. Raum und Zeit werden miteinander verknüpft, sodass sie zu einem vierdimensionalen Kontinuum werden. Die großen Wahrheiten und harten Dogmen lösen sich auf und transformieren sich in eine Toleranz für die Komplexität und Widersprüchlichkeit der Welt.

Wenn wir diese Sicht ernst nehmen, verändert sich das Berufsbild des Architekten und Stadtplaners radikal. Er arbeitet nicht mehr in einem homogenen Raum. So kann es auch kein einheitliches Dogma für die Gestaltung des Raumes mehr geben und der Architekt und Stadtplaner ist nicht mehr der Prophet einer Welttheorie. Der Raum der Stadt wird zur physischen Ausprägung der Bedürfnisse, Werte und Träume der Menschen jedes Ortes. Der Architekt und Stadtplaner hat zur Aufgabe, den neuen noch formlosen Bedürfnissen, Werten und Träumen Gestalt zu geben, sodass die Menschen sich in dieser Gestalt wiederfinden, sich damit identifizieren, es zu ihrer Gestalt machen. Architektur und Stadtplanung wird zu einer Betreuung der ständigen Transformation der Gestalt der Stadt. Es ist ein Spiel von dualen Energien. Kontinuität und Veränderung, wie auch Offenheit und Bestimmtheit, müssen gegeneinander abgewogen werden. Dies gilt ebenso für die Konflikte zwischen kollektiven Interessen und individuellen Anliegen oder die Grenzen zwischen Öffentlichkeit und Privatheit.

Diese Aufgabe stellt sich an jedem Ort und in jeder Zeit anders. Über ein neues Bewusstsein und eine neue Analyse hinaus braucht es auch neue Instrumente, Verfahren und Methoden. Sie werden vor allem von einem Respekt für den Menschen geprägt sein müssen. Es geht darum zu erfahren, was gebraucht wird. Es geht darum Gestalt zu finden, die auf das eingeht, was gebraucht wird. Es geht darum, dass diese Gestalt mit Sorgfalt und Kreativität entwickelt wird, sodass sie nicht nur richtig, sondern auch schön ist. Sie soll nicht nur Bedürfnisse, sondern so oft als möglich auch die Träume erfüllen. Und es geht darum Gestalt zu finden, die im Raum und in der Zeit realisierbar ist.

Dieses Buch enthält 17 „Stadterzählungen“. Es sind persönliche Berichte von städtischen Orten in unserer Zeit. Italo Calvino hat in seinem Buch „Die unsichtbaren Städte“ von 55 utopischen Städten erzählt. Im Epilog lässt er Marco Polo zusammenfassen, was der Sinn von Stadterzählungen sein könnte:

„Die Hölle der Lebenden ist nicht etwas, was sein wird; gibt es eine, so ist es die, die schon da ist, die Hölle, in der wir tagtäglich wohnen, die wir durch unser Zusammensein bilden. Zwei Arten gibt es, nicht darunter zu leiden. Die eine fällt vielen recht leicht: Die Hölle akzeptieren und so sehr Teil davon werden, dass man sie nicht mehr erkennt. Die andere ist gewagt und erfordert dauernde Vorsicht und Aufmerksamkeit: Suchen und zu erkennen wissen, wer und was inmitten der Hölle nicht Hölle ist, und ihm Bestand und Raum geben.“

Dieses Buch handelt vom ersten Schritt: „suchen und erkennen“ – hier und jetzt. Ein nächstes könnte dem nachgehen, wie man nach dem Suchen und Erkennen dem, was nicht Hölle ist, „Bestand und Raum“ gibt.

¹ Teil des Konzepttextes für TRAUM STADT WIR

Carl Fingerhuth – Stadtplaner (Zürich)

Carl Fingerhuth beschäftigt sich seit dem Abschluss seines Architekturstudiums mit der Stadt: Zuerst als Archäologe in Ägypten, dann mit einem eigenen Büro für Städtebau und Raumplanung in Zürich, von 1978–1992 war er Kantonsbaumeister von Basel, seither arbeitet er wieder selbstständig als Experte. In dieser Rolle hat er Projekte in Europa, Afrika und Asien betreut. An Universitäten in der Schweiz, Amerika, Frankreich und Deutschland hat er Städtebau unterrichtet.

Er ist Honorarprofessor der Technischen Universität Darmstadt.